

# ADB:Teja



*Exportiert aus Wikisource am 2. Dezember 2024*

## Empfohlene Zitierweise:

Artikel „Teja“ von Felix Dahn in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 37 (1894), S. 535–537, Digitale Volltext-Ausgabe in [Wikisource](https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Teja&oldid=-), URL: <https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Teja&oldid=-> (Version vom 22. November 2024, 19:24 Uhr UTC)

**Teja** (Tejas ist griechische Schreibung), Sohn Fridigern's, Ostgothenkönig (551 bis September 552). Es war das 15. und 16. Jahr des byzantinisch-gotischen Krieges. [König Totila](#) (s. den Artikel), hatte, den drohenden Anmarsch des Narses von Oberitalien her abzuwehren, den besten Theil der gotischen Heeresmacht unter dem ausgezeichneten Helden T. (war er dux oder comes?), nach Verona

## Allgemeine Deutsche Biographie

>>>enthalten in<<<  
[[ADB:{{{VERWEIS}}}]  
{{{VERWEIS}}}]

<<< <b>Vorheriger</b>	<b>Nächster</b> >>>
<a href="#">Tegnagel,</a> <a href="#">Regner</a>	<a href="#">Teichert,</a> <a href="#">Johann</a> <a href="#">Friedrich Karl</a>

[Band 37](#) (1894), S. 535–537  
([Quelle](#)).

 [\[\[| bei Wikisource\]\]](#)

 [Teja in der Wikipedia](#)

 [Teja in Wikidata](#)

[GND](#)-Nummer [138600716](#)  
[Datensatz](#), [Rohdaten](#), [Werke](#),  
[Deutsche Biographie](#),  
[weitere Angebote](#)

**fertig**

**Fertig!** Dieser Text wurde zweimal anhand

entsandt, den Feinden, die von Venetien her erwartet wurden, den Weg zu verlegen und die Etsch-, nöthigenfalls die Po-Linie zu halten. In der That sperrte T. durch treffliche Befestigungen diese Straßen völlig. Narses mußte – auch weil ihm die Franken den Zug durch das von ihnen überrumpelte Venetien weigerten –, sich mühsam einen andern schwierigen Weg suchen; er ging längs der Westküste des adriatischen Meeres vor und überschritt den Apennin bei Taginas. Hier verlor Totila Sieg und Leben. Die Trümmer seines Heeres flohen gen Nordwesten über den Po nach Pavia und erhoben dort T. zu ihrem König. Der Muth

der Quelle [Korrektur gelesen](#). Die Schreibweise folgt dem Originaltext.

#### Kopiervorlage

\* {{ADB|37|535|537|Teja|Felix  
Dahn|ADB:Teja}}

{{Normdaten|TYP=p|GND=138600716}}

des Volkes war noch immer nicht gebrochen. Es scharte sich immer wieder um neue Führer, obwohl es hintereinander die Könige [Vitigis](#), [Hildibad](#), [Erarich](#), Totila verloren. So lange sich noch ein König fand, galt das Volksthum als gerettet. T. erhob den Schatz, den Totila zu Pavia niedergelegt hatte, zog alle zerstreuten Gothen an sich und rüstete, so gut es gehen wollte, zu einem letzten Kampf; er blieb auf sich allein angewiesen, die treulosen Merowingen verweigerten auch jetzt auf sein Anrufen die längst [536] versprochene und schon von Vitigis durch Geld und Abtretung alles gothischen Gebietes in Gallien reichlich

vorausbezahlte  
Waffenhilfe. T. hatte nur  
noch die Aufgabe, den  
Kampf der  
Verzweiflung  
heldenhaft zu kämpfen  
und den Untergang des  
Amalungenreiches  
seiner glänzenden  
Vergangenheit würdig  
zu gestalten. Er hat  
diese tragische Aufgabe  
großartig gelöst.  
Erliegen mußte er schon  
deshalb, weil die  
ohnehin erdrückende  
Uebermacht des Narses  
überall verstärkt wurde  
durch den Verrath und  
Abfall der Italier,  
welche der Milde  
[Theoderich's](#),  
[Amalasintha's](#) und  
Totila's dadurch  
vergalten, daß sie auch  
jetzt wieder, wie schon  
gleich zu Anbeginn des  
Krieges auf Sicilien, in  
Neapel, Rom, Mailand,

Genua, den Byzantinern die Thore der Städte und Burgen öffnete, die überall im Lande neben ihnen siedelnden gothischen Weiber und Kinder, deren Vertheidiger in dem Heere standen, überfielen und ermordeten; durch solchen Uebertritt der Italier gewann Narses Rom und fast ganz Italien. Nun übten die Gothen Vergeltung zu Narni, Spoleto, Perugia an den Römern, die sie trafen und als auch von den senatorischen Geschlechtern gar manche zu den Byzantinern eilten, ließ T. die Söhne der Vornehmen hinrichten, die Totila zu seinem Hofdienst, zugleich aber als Geiseln für die Treue ihrer Väter, um sich

geschart hatte; auch die auf Totila's Befehl in Campanien bewacht gehaltenen Patricier und Senatoren wurden erschlagen; nach der zwei Menschenalter hindurch geübten Milde gegen die Italier loderte nun das Rachefeuer des verzweifelnden Volkes wild empor.

Eine wichtige Rolle in all diesen Reichen spielte der Königsschatz, der Hort, thesaurus; er bildete das wichtigste Regierungsmittel in Frieden und Krieg, stets wird das Schicksal dieses Schatzes, seine Bergung, Vertheidigung, Erbeutung besonders erwähnt; so bei Vandalen, Westgothen, Franken. So ward auch hier zuletzt wie um die

Krone so um den Hort  
der Gothen gekämpft.  
Den großen Theil dieses  
von Totila neu  
angesammelten  
Schatzes – denn den  
„Amalungenhort“ hatte  
Belisar nach Byzanz  
gebracht – lag in der  
starken Veste Cumae  
geborgen, die Teja's  
Bruder Aligern  
heldenhaft vertheidigte.  
T. versuchte den Bruder,  
die tapfere Besatzung  
und den Schatz zu  
retten; er gab jede  
Hoffnung auf die  
fränkische Hilfe auf und  
eilte, auf kühn und listig  
gewählten Wegen die  
ihm entgegen gesandten  
Unterfeldherren des  
Narses umgehend,  
unvermerkt von allen  
Feinden vom Po durch  
die ganze Länge der  
Halbinsel, zuletzt an der  
Küste des jonischen



Busens hin, nach  
Campanien. Am Fuße  
des Vesuvs an dem  
Flüßchen Draco schlug  
er Lager und behauptete  
sich hier zwei Monate  
lang gegen die  
Uebermacht des Narses,  
der nun mit allen seinen  
Truppen hier erschienen  
war, aber den  
Uebergang über die von  
T. stark befestigte  
Brücke nicht zu  
erzwingen vermochte.  
Der Fluß und dessen  
Quellen versahen die  
Gothen mit  
Trinkwasser,  
Lebensmittel führte  
ihnen von der See her  
ihre Flotte zu. Als aber  
deren Befehlshaber sich  
und all' seine Schiffe  
den Byzantinern ergab,  
von Sicilien her  
zahllose kaiserliche  
Kriegsschiffe  
erschieden und Narses

Belagerungsthürme  
gegen die Brücke  
vorschob, da mußte T.,  
vor allem durch den  
Mangel an  
Nahrungsmitteln  
gezwungen, die  
vortrefflich gewählte  
und so lang vertheidigte  
Stellung aufgeben; der  
Verlust der Flotte  
entzog ja auch die letzte  
Hoffnung auf freien  
Abzug für den  
äußersten Fall. Die  
Gothen wichen dann auf  
den an den Vesuv  
stoßenden Milchberg  
mons lactarius),  
dessen Cassiodor in  
seinen Varien erwähnt.  
Wohl konnten ihnen die  
Feinde hierher nicht  
folgen die  
unzugänglichen Felsen  
empor: – die  
Oertlichkeit ist offenbar  
durch Lavaergüsse in

diesen dreizehn  
Jahrhunderten  
dermaßen verändert,  
daß es unmöglich ist,  
die Stätte des Kampfes  
festzustellen: – allein  
alsbald gebrach es an  
Nahrung für Menschen  
und Rosse. Da  
beschlossen die Helden,  
lieber im Kampfe zu  
fallen als dem Hunger  
zu erliegen, und brachen  
in plötzlichem Angriff  
hervor. Der Byzantiner  
Prokop hat den letzten  
Gothen und ihrem  
letzten König ein edles  
[537] Zeugniß  
ausgestellt: „Teja’s  
Heldenthum in dieser  
Schlacht stellt ihn den  
größten Heroen der  
Vorzeit gleich. Vom  
frühen Morgen an  
kämpfte er, aus Allen  
hervorragend, mit  
wenigen Gefolgen vor  
der Schlachtreihe der

Gothen. Die Feinde glaubten, sein Fall werde den Kampf beenden; so drangen sie Alle, die tapfersten Krieger voran, in dichten Scharen auf den König ein, von allen Seiten mit den Speeren stoßend und werfend, T. aber deckte sich mit dem Schilde, fing alle Lanzen auf und, plötzlich vorspringend, erschlug er jedes Mal viele Feinde. Und so oft sein Schild ganz voll hing von Lanzen, ließ er sich von seinem Schildträger einen andern reichen. So war im Kampf der dritte Theil des Tages verstrichen: da staken wieder zwölf Lanzen in seinem Schild, so daß er ihn nicht mehr tragen und zur Deckung brauchen konnte. Er rief

eilig seinen  
Waffenträger herbei,  
ohne auch nur um eines  
Fingers Breite vom  
Platz zu weichen oder  
sich zurückzuwenden  
und die Feinde  
vordringen zu lassen;  
weder seitwärts wich er  
noch deckte er, sich  
wendend, den Rücken  
mit dem Schilde,  
sondern wie in den  
Erdboden gewurzelt  
blieb er stehen mit  
seinem Schilde, mit der  
Rechten die Feinde  
niederstoßend, mit der  
Linken sich deckend  
und unablässig nach  
seinem Waffenträger  
rufend. Aber in dem  
Augenblick, da er den  
mit Lanzen beschwerten  
Schild gegen einen  
frischen vertauschte,  
traf ein Wurfspeer  
tödlich die ungedeckte  
Brust.“ Die Feinde

zeigten sein abgeschnittenes Haupt auf einem Speer, die ihren zu ermuthigen, die Gothen zur Ergebung zu schrecken, aber diese kämpften weiter bis in die Nacht und auch noch den ganzen folgenden Tag ohne Entscheidung. Endlich erklärten die Verwaisten, sie wollten vom Kampfe lassen, aber nicht dem Imperator sich unterwerfen, sondern mit ihrer Habe aus Italien abziehen, frei mit andern Barbaren zu leben.

Narses bewilligte das und verlangte nur noch, daß sie nicht mehr gegen Byzanz fechten sollten. So zogen die letzten Gothen ab, es waren nur noch tausend

Mann. Die übrigen im  
Lande Zerstreuten  
schlossen sich ihnen  
meist unter den gleichen  
Bedingungen an. Es  
spricht viel dafür, daß  
diese Abziehenden sich  
im Etsch-, Eisack- und  
Passerthal  
niedergelassen haben.  
Teja's Bruder Aligern  
gab sich und die  
Schätze nach  
heldenhafter  
Vertheidigung jetzt  
lieber den Byzantinern  
in die Hände als den  
treulosen Franken, die  
nun vor den Thoren von  
Cumae erschienen und  
ein fränkisch-gothisches  
Königthum in Italien  
errichten wollten; er  
half alsdann vor Andern  
in der Schlacht bei  
Capua (555) dies  
fränkische Heer  
vernichten.

*Quellen:*

Procopius,  
bellum  
Gothicum IV  
26-35, ed.  
[Dindorf](#), Bonn  
1833. –  
Agathias,  
historiarum  
libri quinque  
I, 1-12, ed.  
[Niebuhr](#), Bonn  
1828.

*Litteratur:* [Manso](#),  
Geschichte des  
ostgothischen  
Reiches in Italien,  
Hamburg 1824. –  
Dahn, die Könige  
der Germanen II,  
München 1862. S.  
237 f.; –  
Urgeschichte der  
germanischen und  
romanischen  
Völker, I, Berlin  
1880. – Hodgkin,



Italy and her  
invaders IV,  
London 1885, S.  
738 f. – Ueber die  
Silbermünzen  
Teja's (mit dem  
Brustbild des  
längst verstorbenen  
Kaisers Anastasius,  
von dem aber die  
Gothen das Recht  
auf den Besitz  
Italiens ableiteten),  
s. Könige II S. 235,  
III 150 und die  
Münzen selbst  
Urgeschichte I S.  
300.

*Dahn.*

# Über diese digitale Edition

Dieses E-Book wurde aus dem Bestand der freien Quellensammlung [Wikisource](#), einem Schwesterprojekt der Wikipedia, erstellt. Dieses mehrsprachige Projekt, dient dem Aufbau einer Bibliothek mit frei verfügbaren Inhalten und wird ausschließlich von Freiwilligen betrieben. Wikisource umfasst eine Vielzahl von Texten: Romane, Gedichte, wissenschaftliche Aufsätze, Reportagen, Gesetze, Zeitungen und Zeitschriften und vieles mehr.

Alle Werke bei Wikisource sind entweder gemeinfrei oder stehen unter einer freien Lizenz. Sie können dieses E-Book für jeden Zweck, auch kommerzielle, verwenden und beliebig weitergeben. Im Falle, dass der Text unter einer freien Lizenz steht, sind zusätzlich die entsprechenden Lizenzbedingungen zu beachten.

Wikisource ist immer auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, finden Sie einführenden Informationen auf der [Hauptseite von Wikisource](#).

Bei der Erstellung des Textes kann es leider zu Fehlern kommen. Wenn Sie einen solchen finden, bitten wir um entsprechende Informationen auf [dieser Wikisource-Seite](#) oder per E-Mail an [ebook@wikisource.de](mailto:ebook@wikisource.de).